

Zeitschrift: Schweizerische Zeitschrift für Pilzkunde = Bulletin suisse de mycologie
Herausgeber: Verband Schweizerischer Vereine für Pilzkunde
Band: 12 (1934)
Heft: 9

Artikel: Die Naturforscher-Familie Bauhin 1511-1667 : Abschluss der sogenannten beschreibenden und namengebenden Väter der Botanik [Schluss]
Autor: Seidel, M.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-934550>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 17.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

manchen Stellen häuft sich der Schnee in Schneewehen an, die bis 5 m tief sind. Klimatisch unterscheidet sich also dieses Gebirge nicht viel von den Gebirgen Europas, und das wird wahrscheinlich eine der Hauptursachen sein, warum hier dieselben Pilze wachsen. Wir sehen also in der Flora des Gebirges von Ilgaz-Dagh dieselben Pilze wie in Mitteleuropa, aber vollkommen andere Phanerogamen. Dieser Unterschied ist sehr auffallend, und es geht daraus hervor, dass die Pilzverbreitung von ganz anderen Faktoren abhängt als die Phanerogamenverbreitung, so dass man diejenigen Methoden, deren man sich beim Studium der Phanerogamenverbreitung bedient, nicht nur so einfach auch auf Kryptogamen, speziell auf Pilze, anwenden kann.

Von den Agaricineen sind in der Mykoflora von Ilgaz-Dagh die *Russula*-Arten ziemlich reich vertreten, was einigermaßen über-

raschend ist, da sie sonst in den subalpinen Wäldern Europas ziemlich selten sind. Ich brachte im ganzen 25 Exsikkate dieser Gattung mit. Es sind leider bei weitem nicht alle diejenigen *Russulen*, die ich gesammelt habe. In der Zeit, als ich dort weilte, regnete es sehr oft, so dass die fleischigen Pilze sehr mit Wasser durchtränkt waren, und ihr Trocknen gedieh mir bei den primitiven Bedingungen, die mir zur Verfügung standen, nicht gut. Grösstenteils wurden sie früher, ehe sie vollkommen trocken waren, von den Würmern vollkommen zerfressen. Auch das Trocknen oberhalb des Feuers half nicht viel, denn der Pilz war oft schon auf einer Seite abgebrannt, aber die in ihr eingehohten Würmer wurden durch diese hohe Temperatur nicht vernichtet. Es ist wirklich sonderbar, wie hohe Temperaturen von diesen Tieren ohne Schaden ertragen werden.

Die Naturforscher-Familie Bauhin 1511—1667.

(Abschluss der sogenannten beschreibenden und namengebenden Väter der Botanik.)

Von M. Seidel, Görlitz.

(Schluss.)

Sein Sohn, Johann Caspar Bauhin, geboren am 12. März 1606 zu Basel, gestorben am 14. Juli 1685 zu Basel, war seines Vaters Nachfolger als 1. Professor der Medizin und Stadtarzt, hatte auch die Titel als badischer, württembergischer und französischer Leibarzt. Ausser seines Vaters Pflanzengeschichte hat er nur kleine Aufsätze drucken lassen. Einer seiner sieben Söhne war

Hieronymus Bauhin, geboren am 26. Februar 1637 zu Basel, gestorben 1667 daselbst, ward 1660 Professor der Botanik und Anatomie, 1664 der Medizin, auch Leibarzt Ludwigs XIV. Er veröffentlichte eine neue Ausgabe von «Tabernaemontanus Kreuterbuch. Basel 1664».

Das Kräuterbuch von Caspar Bauhin trägt folgenden Titel:

Caspari Bauhini

Viri Clariss

Theatri Botanici sine Historiae Plantarum ex Verterum et Recentiorum placitis propriaq. observatione concinnati Liber Primus editus epera et cura

Jo. Casp. Bauhini

Basileae

Apud Johannem König
1658.

Das Pflanzenwerk ist 683 Druckseiten stark, lateinisch verfasst und reich illustriert. Bei der Bearbeitung sind folgende Autoren benutzt worden: Christophorus Acosta, Aeschylus, Aristides, Aristoteles, Cicero, Clusius, Cornarius, Dioscorides, Galenus, Hippocrates, Homer, Hadrianus Junius, Lobelius, Lonicerus, Lugdunensis historiae plantarum, Matthiolus,

Plato, Plinius, Ruellius, Seneca, Tabernaemontanus, Tacitus, Theophrastus und Zoroaster.

Bei den Pflanzen sind die Namen für die deutschen Kräuter durch Sperrdruck besonders hervorgehoben. Die einzelne Pflanze ist nach folgender Gliederung beschrieben:

1. Der lateinische Name, z. B. *Typha Palustris major*.
2. Locus, also die Fund- oder Wachstumsstelle.
3. Die Namen in verschiedenen Sprachen (französisch, italienisch, spanisch, böhmisch, ungarisch, deutsch).

Recht lehrreich sind die angegebenen deutsch-volkstümlichen Namen, z. B. für *Typha Palustris*: Bumskeule, Wasserkolben, Narrenkolben, Liesskolben, Dietelkolben, Mosskolben und Weierkolben.

Das Inhaltsverzeichnis besteht fast aus allen Weltsprachen: lateinisch, griechisch, arabisch, französisch, italienisch, spanisch, indisch, chinesisches, holländisch, deutsch, englisch, tschechisch. Ausserdem sind die Krankheiten und die damit erwähnten Heilkräuter alphabetisch geordnet wiedergegeben.

Auch die Pilzkunde erhielt durch Johann Bauhin ihren würdigen Teil. Ich erinnere nur an zahlreiche Gattungen von Schwämmen, einige *Telephorae*, *Merulii*, *Clavariae* und *Tubera*.

Recht sinnvoll ist das Titelblatt. Drei kleine Lorbeerkränze werden von einem grossen Lorbeerkranz umrahmt, der rechts obere ist mit einer Hand, die eine Krone trägt, geziert, den linken schmückt eine Reihe Bücher, über die zwei kreuzweise übereinander gelegte Gänsefedern angekettet schweben. Der Länge nach, also von unten nach oben, zieht sich in Kreuzform, mit den Buchstaben O. S. K. versehen, das Firmenzeichen. In lateinischer Schrift steht im Kranze zu lesen: « *Gusta ad Augusta per Anni.* » — Dem Titelblatt gegenüber auf der linken Seite befindet sich Bauhins Bild. Seine Augen verraten den Denker und Gelehrten. Ein weit herabwallender Bart umrahmt sein Gesicht. Kette weisse Halskrause und schwarze Kappe (die Tracht damaliger Zeit) sind vom Maler deutlich wiedergegeben. Im Oval, in das sein Bild gestellt, liest man seinen Namen und seine Ehrentitel.

Sollen Pilze abgeschnitten oder abgedreht werden?

Eine freundliche Erwiderung an Herrn Grossenbacher, Hubersdorf.

Das Pilzlager, irrtümlich Pilzwurzel genannt, ist die eigentliche Pflanze, und der Pilz, den man sammelt, nur die Frucht von derselben. Wie jede Pflanze immer und immer wieder neue Triebe entwickelt, so ist's auch mit dem Pilzgeflecht oder dem Myzel. Es treibt immer wieder, wenn es nicht zerstört wird. Es schlachtet niemand die Henne, die goldene Eier legt. Und doch handeln viele so, wenn sie die Pilze, also die Frucht, den Sporenträger, abschneiden. Das übriggebliebene Stück des Pilzes bleibt als Fäulnisherd zurück. Da zeigt man der Pilzfliege den rechten Ort zur Eierablage. Ihre Maden zerfressen das unterirdische Pilzlager und vernichten weitere

Ernten. Dreht man aber den gefundenen Pilz vorsichtig, ohne das Myzelium zu verletzen, aus dem Boden, so bleibt kein verführerischer Stumpf, und das Pilzlager ist gegen die Fliege geschützt. Es lohnt uns, indem es uns neue Pilze beschert. Jeder erfahrene Champignonzüchter macht's so.

Nun meint Herr Grossenbacher, die abgeschnittenen Stücke dienen dem Pilzlager zur Nahrung. Wenn einmal das « kribbelkrabbelige Mädchenpensionat » im Pilz sich eingenistet hat, bleibt nichts mehr übrig, und im Myzelium wird das Vernichtungswerk fortgesetzt. Überdies, Pfifferlinge lösen sich leicht vom Pilzlager, werden sowieso nie abgeschnit-